

zzt. Bergli-Oberrieden, 30. August 1936.

An die

Vorläufige Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche

B e r l i n SW 61  
Am Johannestisch 5

Sehr verehrte, liebe Herren und Brüder!

Die Gelegenheit, Ihnen durch die Hand eines sicheren Boten einen Gruss zu senden, soll diesmal nicht ungenützt vorübergehen.

Sie haben mir im Mai zu meinem 50. Geburtstag einen Brief geschrieben, der mir unter all den Zeichen freundlichen Gedenkens, die mir damals aus Deutschland zukamen, wie Sie mir wohl glauben können, ganz besondere Freude gemacht hat. Und das wegen seines Inhalts sowohl als auch wegen der Tatsache, dass die Deutsche Evangelische Kirche heute eine Leitung hat, die eines solchen Wortes und einer solchen Sprache fähig ist. Ich dachte an den langen und schmerzlichen Weg, der gegangen werden musste, bis das möglich wurde und dankte in meinem Herzen nicht nur Ihnen sondern vor allem Gott, durch dessen gütige Führung es so gekommen ist.

Unterdessen ist Vieles geschehen, was meine Gedanken in derselben Richtung gehen lässt. Der Schritt, den die Deutsche Evangelische Kirche in diesem Sommer getan hat, war, so wie ich ihn verstehen muss, kein willkürliches menschliches Wagnis, sondern der Gehorsamsakt, für den die Stunde durch das lebendige Wort Gottes reif geworden war. Die Zukunft kann gerade im Blick auf die Folgen dieses Schrittes wohl mit Sorge erfüllen. Aber die Zuversicht muss

KBA 9236.208

doch noch grösser sein, in der wir glauben dürfen, dass die Kirche sich gerade damit in den Schutz des allein zuverlässigen Helfers gestellt hat, in dessen Hut sie ewig und zeitlich, geistlich und politisch besser geborgen sein wird, als wenn sie sich selber bergen wollte. Ich beklage es, dieses ganze Geschehen nun nur noch aus der Ferne verfolgen zu können. Aber es hätte keinen Sinn, sich dagegen auflehnen zu wollen. Es ist mir tröstlich, dass mir so viel nahe und lebendige Beziehung zu den deutschen Brüdern und ihrer Sache, die auch die meinige ist, nach wie vor geschenkt ist. Haben Sie nochmals Dank, verehrte Herren und Brüder, dass gerade auch Sie dieser Beziehung so herzlichen Ausdruck gegeben haben. Wenn ich Ihnen direkt oder indirekt in irgend einer Sache dienlich sein kann, so wissen Sie, dass Sie jederzeit über mich verfügen können. Ich begleite Ihre wichtige, schwere und schöne Arbeit mit meinen aufrichtigen Wünschen und grüsse Sie in Verehrung und Verbundenheit.

Ehr